

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

mücken, den Lerchen und Finken eigen ist, wobei die Leuchttürme und ähnliche Lichtquellen als Wegweiser dienen. Auf dieser Tatsache sind zum Beispiel die Vogelwarten von Rossitten und Helgoland aufgebaut, die in der Nähe der Leuchttürme angelegt worden sind und sich damit mitten in der Zugstraße befinden. Von diesen Beobachtungsstellen stammt auch die Nachricht, daß während des Herbstzuges alle anderen Triebe in den Vögeln schlummern. Die grimmigsten Würger und die gefürchtetsten Raubvögel fliegen friedlich zusammen mit den Kleinvögeln, die sonst zu keiner Stunde vor ihnen sicher sind. Auch der Paarungstrieb ist ausgelöscht. Meistens geht das sogar soweit, daß Weibchen und Männchen getrennt die große Reise antreten, wie etwa beim Dompfaff, beim Buchfinken und am häufigsten bei den Störchen und bei den Nachtigallen. Diese Tatsache ist auch bei uns im Volke bekannt, werden doch im Frühling die Männchen als die „Nestbereiter“ zuerst begrüßt.

Über die Dauer der Flüge liegen die verschiedensten Angaben vor. Sicher ist, daß sie für die verschiedenen Vogelarten, auch wenn sie zeitweise zusammen beobachtet werden, sehr verschieden ist. So benötigt zum Beispiel der Storch für seine Herbstwanderung nach Afrika etwa 30 Tage; er legt aber die gleiche Strecke im Frühjahr in der Hälfte der Zeit zurück. Die schnellen Vögel, wie

etwa die Schwalben und die Tauben oder Möven reisen auch auf ihrem Zug nach dem Süden schneller als etwa die kleinen Singvögel; sicher ist eines, daß die Vögel im allgemeinen nicht länger als 4—6 Stunden in der Luft bleiben, dann müssen sie wieder rasten. Natürlich sind hier extreme Fälle wie Sturm oder andere Natureinflüsse nicht berücksichtigt. Meistens sind aber die Vögel so gute Wetterkenner und Vorhersager, daß sie sich bei drohendem Sturm oder auch bei Nebel, wo sie die Orientierungsmöglichkeit ebenso wie der Mensch verlieren, gar nicht auf die Reise begeben.

Wenn wir also in den ersten Septembertagen wieder Wildenten-Staffeln, diese typischste aller Zugvögelformationen am Himmel sehen, wenn die Braunkehlchen und die Schwalben, die Rotkehlchen und die Drosseln, die Pirolen und die Turkeltauben und zuletzt auch noch die Bachstelzen und die Amseln uns verlassen, dann wissen wir schon allerhand über ihre Absicht und ihre Tätigkeit unterwegs zu ihrem Saisonaufenthalt in der Fremde. Was wir aber am sichersten wissen und woran sie niemand hindern kann, das ist ihre Rückkehr im nächsten Frühling, wo sie uns ebenso wie sie uns jetzt den Beginn der kalten Jahreszeit verkünden, die Botschafter des Blühens und Grünens sein werden.


M. Schuler.

Bücherschau

Dr. med. Robert Stäger: **Dreißig der wirksamsten einheimischen Heilkräuter für den Hausgebrauch.** Mit 30 Originalabbildungen von G. Mander. 127 S. Preis kart. Fr. 4.—. Verlag Bargezzi & Lüthy, Bern.

W. H. Seit mehr als zwei Dezennien macht sich bei uns in breiten Volksschichten immer mehr der Wunsch bemerkbar, bei Gesundheitsstörungen statt der fabrikmäßig hergestellten chemischen Heilmittel die Rezepte der althergebrachten Kräuterheilkunde zu verwenden. In letzter Zeit sind daher in großer Zahl sogenannte Kräuterbüchlein auf dem Büchermarkte erschienen, die in ihrer Mehrheit kopierte Zusammenstellungen alter Kräuterbücher darstellen. Es ist daher zu begrüßen, daß ein Schweizerarzt, der zugleich als naturwissenschaftlicher Schriftsteller weit be-

kannt ist, ein Kräuterbüchlein verfaßt hat, das man vertrauensvoll jedem Heilungsuchenden in die Hand drücken darf. Die darin enthaltenen Ratschläge vereinigen alte Erfahrungen mit der naturwissenschaftlichen Erkenntnis eines modernen Arztes. Der Inhalt bezieht sich auf 30 weniger bekannte Pflänzchen unserer Wildflora. Jede Art wird kurz beschrieben, unter Angabe der Blütezeit, welche Teile gesammelt werden sollen, welche Wirkstoffe sie enthalten, welche Anwendungsmöglichkeiten sie bieten mit Hinweis auf alte Literaturquellen und Gewährsleute. Von den beigegebenen Federzeichnungen sind einzelne ganz mangelhaft ausgeführt, so daß wir dem Illustrator den Rat geben möchten, die Natur etwas genauer zu studieren.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rüttlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unterlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.